

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Nr. 51

Montag, den 3. März

1919.

## Deutsche Nationalversammlung.

### 17. Sitzung.

Weimar, 28. Febr. Beginn der Sitzung vormittags 10 Uhr. Zum Regierungssitz: Scheidemann, Schuler, Kossel, Preuß, Wiffel, Landberg, Bauer, Röh, David, Götter, Ergert, Bell, Südekum, Hirsch, Heine u. a.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Unter den Einläufen befindet sich eine Eingabe, welche gegen die vorgeschlagenen neuen Reichsfarben Schwarzrotgold aus technischen Gründen und weil diese Farben nicht gut erkennbar seien, vorstellig wird. Eine weitere Eingabe macht auf die verzwiefelte Lage der von aller Welt abgegrenzten deutschen Truppen am Schwarzen Meer aufmerksam, und bittet die Nationalversammlung, bei der Entente auf baldigen Abtransport hinzuwirken. Eine Reihe weiterer Zuschriften und Telegramme enthält Proteste gegen die von den Unabhängigen im mitteldeutschen Braunkohlenrevier in den letzten Tagen begangenen schweren Ausschreitungen. Eine dieser Eingaben stellt fest, daß Hunderte von Arbeitern durch die Streiks und den Kohlenmangel arbeitslos geworden sind und verlangt nachdrückliches Vorgehen gegen die Ruheführer. Aus Nürnberg ist ein Protest der nordbayerischen Presse gegen den Terrorismus eingegangen, der den Zeitungen zum großen Teil das Erscheinen unmöglich gemacht hat.

Zur Verhandlung steht zunächst die Interpellation der Deutschnationalen wegen der Verletzungen der Demarkationslinie durch die Polen.

Präsident des Reichsamtspräsidenten Scheidemann erklärt auf die Frage des Präsidenten, daß die Reichsregierung zur Beantwortung bereit ist und sich über den Termin mit dem Präsidium verständigen wird. Natürlich werde die geschäftsverdrängende Frist eingehalten werden.

Die dritte Beratung des Entwurfs eines Übergangsgesetzes wird auf Vorschlag des Präsidenten auf morgen verschoben, da die Drucklegung und Verteilung der gestern in zweiter Beratung gefaßten Beschlüsse nicht rechtzeitig hat erfolgen können.

Das Haus wendet sich zur ersten Beratung des Entwurfs einer

### Verfassung des deutschen Reiches.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß der Senatorenkonvent beschlossen hat, dem Hause zu empfehlen, daß von jeder Fraktion zwei Redner zum Worte gelangen, aber die Redezeit auf eine Stunde beschränkt wird. Das Haus ist damit einverstanden.

Abgeordneter Fischer (Soz.): Jetzt soll ein neues Deutschland aufgebaut werden, das gleichberechtigt, gleichwertig und ebenbürtig mit anderen Völkern Europas dasteht. Wir Sozialdemokraten haben dabei die besondere Aufgabe, dieses neue Reich mit sozialem, mit sozialistischem Geiste zu erfüllen. Leider ist davon nur recht wenig in diesen Entwürfen hineingekommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Schon die Wahl des Wortes Reich war kein guter Griff. Wir werden daher beantragen, statt „Verfassung des Reiches“ zu sagen Verfassung der deutschen Republik. Als Sozialdemokraten sind wir Anhänger des Einheitsstaates. Vieles von dem, was man berechtigter Eigenartigkeiten der Volksstämme zu nennen pflegt, ist im Grunde genommen nichts weiter als ein Prämiantel für den verächtlichsten Partikularismus. Freilich selbst wenn wir haben erleben müssen, daß Unabhängige, Revolutionäre und Spontaneisten in Bayern sich als Siegelwahrer des bayerischen Partikularismus betätigt haben, sind wir geneigt, manchen partikularistischen Privilegienhelden wenigstens mildernde Umstände zuzubilligen. (Heiterkeit.) Ganzsinnlich verhalten wir den Standpunkt der Staatseinheit und verlangen, daß auf allen Gebieten der Schritt vom Partikularismus zur deutschen Einheit mit voller Rücksichtlosigkeit getan wird. (Beifall bei den Soz.)

Unter den Gebieten, die der Gesetzgebung des Reiches unterliegen, ist zwar auch die Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter genannt, aber auch die Beamten verlangen, daß ihre Verhältnisse einheitlich von der Reichsregierung geregelt werden. Ferner fehlen Schutzbestimmungen für Jugendliche. Die organisierte Arbeiterschaft ist ein politischer Nachfaktum geworden, der diese Anerkennung auch in der Verfassung beansprucht. Die politischen Funktionen der Arbeiter- und Soldatenräte sind zwar heute gegenstandslos geworden, aber auf wirtschaftlichem Gebiete verbleibt ihnen noch wie vor ein weites Feld. Der bekannte Oberst Reinhardt hat kürzlich selbst auf die Notwendigkeit der Beibehaltung der Vertrauensmänner hinge-

wiesen. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Hoffnung, daß endlich Eisenbahn- und Wasserverkehr dem Reiche ausnahmslos vorbehalten werden, ist bitter enttäuscht worden. Zum Schaden der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches hat der Partikularismus es fertig gemacht, die seit Jahrzehnten von den besten Kräften des Volkes erhobene Forderung, die Schulverwaltung zur Reichssache zu machen, ist leider nicht erfüllt worden, nicht einmal die Unentgeltlichkeit der Volksschule ist gesichert. Wenn ein Einheitsstaat es will, bleibt es beim Schulgeld. Auch die Einheitschule ist nicht erreicht und das staatliche Schulmonopol ist durchbrochen durch den Anlauf der Privatschulen. Es wird Aufgabe der Regierung sein, auf dem Gebiet des Schulwesens den Schritt zu tun, den die neue Zeit erfordert. Dem Reichsrat muß man die Verantwortung überlassen, ob er daran das Verfassungswerk scheitern lassen will. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir hoffen, daß das Verfassungswerk erfüllt wird mit dem Geist des alten Goethewortes: „Dem freien Volk auf freier Scholle.“ (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Str.): Seit dem Abschluß des Waffenstillstands stehen unsere Fronten auf beiden Seiten des Rheins, Nord und Süd, waffenlos fest. Der Reichspräsident der äußeren und inneren Beförderung gegenüber, jede Waffenstillstandsverhandlung zeigt aufs neue: „Derbitten kann uns keine Kea“. Wenn wir jetzt vor der Aufgabe stehen, uns eine neue Verfassung zu geben, so steht an der Spitze unserer Betrachtungen die Frage, ob das Reich Einheitsstaat oder Bundesstaat sein soll. Aus territorialen, ethnographischen und kulturellen Gründen wird das Deutsche Reich auch als Republik ein Bundesstaat bleiben müssen. Deutsch-Österreich gehört nach Geschichte und Nationalität zum Deutschen Reich. (Zustimmung.) Die Frage der Zerlegung Preußens in zwei oder drei Teile erfordert Beachtung und Prüfung, sowohl im Interesse der Reichseinheit wie der Zufriedenheit der Bewohner. Es wäre ein tragisches Geschick des deutschen Volkes, wenn an der Preußenfrage der Neuaufbau des Reiches scheitern sollte. Die Neuordnung muß ehrlich demokratisch, sie muß vernünftig sozial und entsprechend dem christlichen Charakter des deutschen Volkes christlich sein. Nur ein auf solchem Fundament aufgebautes Reich kann ein Volksstaat genannt werden. Ich komme zur Forderung der

### Sozialisierung.

Ihr wahrhaftiger Kern ist in das Koalitionsprogramm aufgenommen. Es sind die monopolisierten Betriebe. Allgemein eignet sich unsere Industrie nicht zur Sozialisierung durch die Organisation der Arbeitskräfte im Einzelbetrieb. Wir müssen mehr arbeiten als unsere Gegner, weil wir tiefer verschuldet sind als sie. Solange wir in Abhängigkeit sind, dürfen wir keine Experimente machen, die an die Wurzeln unseres Wirtschaftslebens greifen. Geschützt sind die Rede, Presse, die Vereins- und Versammlungsfreiheit, das Petitionsrecht und die persönliche Freiheit. Die Religion als solche ist nicht gefährdet, obwohl sie für die menschliche Wohlfahrt für Reich und Staat wesentlich ist. Zum Nachteil der staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften, womit ich sie nicht mißbilligen will. Die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, das Verbot jeden Zwanges zu einer kirchlichen Handlung, sowie das Verbot der Behördenansprache nach dem Religionsbekenntnis und die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse bei der Einrichtung der Volksschulen, die Leitung des Religionsunterrichtes an ihnen durch die Religionsgesellschaften, das Verhältnis der Schule zur Kirche sind nicht gefährdet. Von der ausschließlich staatlichen Leitung der Schule befürchtet die Kirche die Förderung des religiösen Indifferentismus. Der Papst ist mit seinen Überzeugungen, mit seinen Bemühungen während der Dauer des Krieges an unserer Seite geblieben. Die schwarz-weiß-rote Flagge soll heruntergezogen werden. Sie hat die deutsche Handelsflotte in ihrer großartigen Entwicklung fast 50 Jahre auf allen Meeren der Welt ruhmvoll begleitet. Unter ihr sind Millionen deutscher Männer in den Kampf gezogen und zum Siege geführt. Fast zwei Millionen von ihnen deckt in Feindesland, im Inland der Rosen. Millionen ihrer Angehörigen wick um diesen Todes willen die Fahne schwarz-weiß-rot Feuer zu leiden. Der Reichsminister will die schwarz-rot-goldene Fahne hissen. Schwarz ist das Pulver, rot das Blut, golden flackert die Flamme. Möge die Flamme ein gutes Wahrzeichen für unsere Verhandlungen sein und möge noch ihren Abschluß mit der österreichischen Nationalhymne Gottes Sonne strahlen in Frieden auf ein glückliches Deutsches Reich.

Abg. Dr. v. Deibitz (Deutsch-Nat): Von der Mehrheit und von der Regierung ist uns in den letzten

Wochen häufig der Vorwurf gemacht worden, daß wir allzusehr auf Arien hängen. Aber Politik kann man nur machen, wenn man an das historisch Gewordene anknüpft. Eine Verfassung kann man nicht nur auf abstrakten Gedanken aufbauen. Wer die

### Führung mit der Vergangenheit

verliert, wird bald merken, daß er in die Luft gebaut hat. (Sehr richtig rechts.) Auch wir sind der Meinung, daß die demokratische Monarchie, wie sie im letzten Herbst bei uns entstanden war, völlig ausgereicht hätte, um auch die weitestgehenden Ziele der äußersten Linken zu verwirklichen. Das wäre ohne die Kosten von Blut, Blut und Leben und ohne die Verluste an wirtschaftlichen Gütern möglich gewesen, die uns die Revolution gebracht hat. (Sehr richtig rechts.) Auch die Person des Kaisers hätte dabei nicht im Wege gestanden. (Widerpruch links.) Niemand sah die Verhältnisse klarer als der Kaiser. (Rufe links: Na! na!) Das muß ich doch wissen. (Sehr richtig rechts.) Der Kaiser sah die Verhältnisse klar. Er war sehr entschlossen, alle Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen. (Hört! hört! Rechts.) Wenn aber so die Zustände im vorigen Jahre sich mühelos auf dem Boden der alten Bismarckschen Verfassung entwickeln konnten, dann ist es doch wirklich nicht richtig, wenn man jetzt nichts Elliptisches zu tun hat, als diese Verfassung mit Stumpf und Stiel auszurotten. Der Verfasser des ursprünglichen Entwurfs war ein überzeugter Demokrat und ein überzeugter Unitarier. Er hat entschlossen und furchtlos alle Folgerungen gezogen. Er hat aber mit diesem Entwurf nicht nur Widerstand gefunden in den Kreisen, die an einem starken Preußen festhalten wollen, sondern bei seinen eigenen Parteifreunden hat man sich gegen eine Auslösung und Zerstückelung Preußens gewehrt. Im Staatenausgleich spielten dann alte Bismarcksche Gedanken allerdings in verklärter Form, eine Wiederaufrichtung, und auch in anderen Punkten, zeigt der vorliegende Entwurf eine

### Rückentwicklung zu Bismarck.

Im allgemeinen müssen wir sagen, daß in ihm viele Mängel des alten Zustandes wieder enthalten sind, daß aber gerade die wertvollsten Punkte der Bismarckschen Gedanken in ihm fehlen. (Sehr richtig rechts.) Der Entwurf ist ein Gesetz zur allmählichen Auflösung des Deutschen Reiches. (Sehr gut rechts, große Unruhe links.) Die Ausführungen des Reichsministers habe ich mit aufrichtiger Teilnahme mit angehört. (Heiterkeit rechts.) Jedem meiner Worte war zu entnehmen, wie schwer es ihm wurde, sich zu dem Entwurf zu bekennen, wie er nun einmal geworden ist und ich beneide ihn nicht um die Rolle der Vaterkassette an diesem Gesetz. (Heiterkeit und sehr gut rechts.) Gleich im ersten Artikel heißt es, daß die Reichsfarben Schwarz-weiß-rot durch Schwarz-rot-gold ersetzt werden sollen. Man kann auf dem Standpunkt stehen, die Flagge deckt die Ladung. Nicht nur ideale sondern auch praktische Nützlichkeitsbetrachtungen sprechen dafür, es bei den Farben Schwarz-weiß-rot zu belassen. Vom Standpunkt der Stärkung der Reichsgewalt ist es ein Fehler, daß der Entwurf die Aenderung der Verfassung erschwert. Auch die Verfassungen müssen sich organisch entwickeln können. Wenn die Verfassung besondere Stammesgemäßlichkeiten bei der Zweifelhendrenerei und Bierbrauerei (Sehr gut! rechts) schützt, dann wird dadurch der Reichsgedanke nicht gefördert. Aus demselben Grunde ist es auch ein Fehler, daß der Vorsitzende des Reichsrats kein Stimmrecht haben soll, und daß das Reich keinen unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltung in den Gliedstaaten hat. Neben dem Reichstag soll eine Erste Kammer stehen, wenn auch in anderer Zusammenstellung als das Staatenhaus. Wenn die Regierungsparteien erst das parlamentarische System voll erfaßt haben, dann wird man aus ihren Reihen keine Opposition mehr hören, und der Einfluß des Reichstages wird immer geringer werden. (Sehr richtig! rechts. Zurufe von den Regierungsparteien.) Wenn jetzt die Mehrheitsparteien die Regierung namentlich für das, was in den letzten zwei Jahren geschehen ist, verantwortlich machen, warum haben sie dann von ihrer eigenen Macht keinen Gebrauch gemacht? Jeder Minister, den die Mehrheit nicht wollte, war zur Strecke zu bringen. Wenn der alte Reichstag seine Macht nicht ausgeübt hat, so lag das an der Haltung der Parteien. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Für ein glattes Arbeiten der Reichsregierung ist ein kollegiales Ministerium das erste Erfordernis. (Sehr richtig!) Dann kann der Reichskanzler die allgemeinen Richtlinien aufstellen und alle Differenzen können binnen 48 Stunden ausgeglichen werden. Der vorliegende Verfassungsentwurf ist erheblich länger als der Bismarcks. Mit Recht hat Preußen gegen die Auf-

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile an gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmaliger Anzeigung 15 Pf. bei mehrmaliger Anzeigung halber. Fernsprecher 19. Postfach 4117 Stuttgart.



teilung von Reichs wegen sich gewehrt. Mit Recht aber haben andererseits zahlreiche Kleinstaaten die Möglichkeit verlangt, sich zu leistungsfähigen Staatsgebilden zusammenzuschließen. Hier muß unbedingt eine zweckmäßige Lösung gefunden werden. Die für den künftigen neuen Freistaat zugrunde zu legende Bevölkerungsanzahl scheint mir viel zu niedrig gegriffen. Ein Staat von 1 bis 2 Millionen Einwohnern ist kein selbständiger Staat. Das ist auch in Ost-Lothringen sichtbar geworden. Auf fallenderweise ist in dem definitiven Entwurf gegenüber dem ursprünglichen über das

**Verhältnis von Staat und Kirche** nichts gesagt. Das muß wünschenswert nachden in einigen Einzelstaaten unerhörte Eingriffe von Staats wegen in dieses Verhältnis vorgenommen sind. (Sehr richtig! rechts.) Welche politischen Freunde und ich sind der Meinung, daß doch ernstlich geprüft werden muß, ob nicht unter den völlig veränderten Verhältnissen gewisse allgemeine Grundzüge von Reichs wegen festgelegt werden müssen, die von den Bundesstaaten und den Parlamenten respektiert werden müssen.

Gegen 2 Uhr wird die Weiterberatung bis 4 Uhr ausgesetzt.

### Das neue deutsche Heer.

Gewöhnlich stumpt ab. In so ausgiebigem Maße hat sich der deutsche Staatsbürger, der früher die geringste Anordnung im öffentlichen Leben als Ungehörigkeit absehte, mit den jetzigen Zuständen abgefunden, daß er nur noch oberhin die erschütternden Zeitungsberichte aus Westfalen, aus Bayern überfliegt. Spartakistenhorden, die ganze Städte besetzen und ausplündern, christliche Werkleute an der Arbeit hindern, den Regierungstruppen Kampf ansetzen; Kriegserklärungen kommunistisch „verwalter“ Bundesstaaten an das Reich, Verjagung der aus gleicher und gleicher Wohl hervorgegangenen Volksvertretung durch Arbeiter- und Soldaten-Räte, milder Terror in Großstädten, die sich dem roten Tyrann willig und hilflos beugen — wen rührt das alles noch? Man trägt's wie eine Fügung und trübt sich damit, daß es ja „nicht ganz so schlimm“ werden, sich wieder bald zum Guten wenden wird. Der Wahnsinn muß sich ausleben“, sagen Einzelne. Sie vergessen dabei, daß der Wahnsinn nun schon über drei Monate lang das Land durchzieht und daß in diesen drei Monaten Deutschland zum Spott der Völker, zur Verachtung seiner Gegner geworden ist. Daß es in drei Monaten an Ansehen, Ehre und Wohlstand mehr verloren hat, als sich in drei Jahrzehnten wiederholen läßt. Der verlorene Krieg kostet auch schwere wirtschaftliche Opfer. Auf sie sind wir, als die bösen Oktobernachrichten vom Felde zu uns drangen, gefaßt gewesen. Aber an die Notwendigkeit, zum Bettelstabe greifen zu müssen, hat damals keiner von uns gedacht. Diese Besichtigung ist erst nach dem 9. November groß geworden. Im Gefolge der Revolution sind alle jene Schrecknisse erschienen, die unsere Wirtschaft bis in den Kern gespalten und zerstört; erst sie hat alle Räder zum Stillstand gebracht. Der 50 Jahre lang mit bippigen Versprechungen überflutete klassenbewußte Genosse hat am Tage der Revolution ins tödliche Paradies eingeleitet zu können geglaubt. Als die Führer dann verlegten mit den Achseln zucken und ihn mit Kleinigkeiten, eigentlich sogar nur mit billigen Redensarten abspalten wollten, da verlor die nicht umsonst gegen den Kapitalismus und das Bürgertum überhaupt aufgekochte Masse die Geduld. Da trat Spartakus auf die Bühne. Da begann der Sturm auf Fabriken und Bergwerke. Da wurden Kleinstädte erobert, wilde Sozialisierungen wurden vorgenommen, kostspielige Betriebsrichtungen wurden zerstört. Die Arbeitsunlust wuchs über alle Verfassung hinaus. Und während so im Lande alles drunter und drüber ging, die Vöbelherrschaft drohte und das Hungergepöhl näher kam, benutzte der Feind die günstige Gelegenheit, uns bis aufs Letzte auszurauben. Seine scheinbar schmerzhaften und uns weiler jede Zufuhr abschneiden, erhöhten das lähmende Entsetzen. Nicht genug daran, daß wir von den feigen Regierenden Segnungen erbatungslos ausgebeutet wurden, nein, auch die neuen Staaten im Osten, die zum Teil uns ihre Erfindung verdanken, stehlen deutsches Gut und Land. Auf Lösung an den Grenzen wie im Innern; Zusammenbruch, Bolschewismus — das ist die Quittung darüber, daß wir mit eigener Hand unser Heer zerstört, „von hinten erdolcht“ haben, wie der englische General Maurice sagte.

Diese des Heer können wie nicht leben und atmen, nicht in Ruhe und Sicherheit an die Arbeit gehen, nicht aus bitterer Verzweiflung durch Fleiß zu neuem Wohlstand gelangen. Schuß vor Feinden, Innern und Äußeren, gewährt allein dies Heer. Darum begrüßen wir es, in den finsternen Tagen tiefsten Verfalls und beispielloser sozialer Ohnmacht, daß die Regierung mit Ernst an den Neuaufbau des Heeres denkt. Erst eine starke bewaffnete Macht unter starker Führung wird dem kleinen Raubzug, das nach deutschem Gebiet zieht, den Appetit verderben. Industrie und Handel werden erst wieder wirkliches Geld und Brot ins Land bringen, wenn die jetzt umherziehenden Wägen- und Räuberbanden sich aus Furcht vor Soldaten nicht mehr aus ihren Löchern herauswagen. Erst dann können die Arbeiter, die nicht Erwerbslosigkeit zu ihrem Erwerb gemacht haben, wieder die Frucht ihres Fleißes ernten. Die in Weimar beantragte Neuaufstellung ausreißender Truppenkörper ist der erste entschlossene Schritt zu Deutschlands Rettung. Mögen alle Bürger ihn unterstützen, die nicht länger gesonnen sind, sich schweigend den blutigen Gewalttaten einer verbrecherischen Minderheit zu unterwerfen!

### Die Württemberger in der Ukraine.

Nach einem neuen Bericht des in Odessa befindlichen 1. Generalstabsoffiziers der 7. Landwehr-Division und den Angaben eines russisch sprechenden Offiziers der Division, der am 31. Januar allein aus Odessa abgereist und vor einigen Tagen in der Heimat eingetroffen ist, besteht seit längerer Zeit wieder regelmäßige Verbindung mit dem dem westl. Detachement Schellerer vorgelegten Gruppe Nikolajew.

In Odessa sind bisher etwa 20000 Franzosen und einige tausend Griechen gelandet. Die Franzosen sind bis Kaschjedaja (70 Km. nordwestlich Odessa) vorgezogen und haben somit die Bahnverbindung mit Kiew in der Hand. Um die übrige Ukraine freizulegen, die National-ukrainen (Poltava), die Bolschewiken und die Polen. In Kiew sollen die Bolschewiken unterdessen eingedrungen sein. Im Gebiet von Odessa und Nikolajew nehmen sich die Einheimischen, namentlich die deutschsprechenden Familien der deutschen Truppen in ruhiger Weise an.

Der Gesundheitszustand der Truppen ist nach wie vor gut. Ein Schiff zum Abtransport der Württemberger war von der Entente schon einmal zur Verfügung gestellt worden, wurde aber dann zum Lebensmitteltransport wieder abgenommen. Neuerdings wurde ein anderes Schiff zur Verfügung gestellt. In seiner Instandhaltung zum Truppentransport wurde die halbe 2. Landwehr-Pionier-Kompanie III. A.R. von Groß-Liebertal nach Nikolajew verlegt. Da der Abtransport somit erreichbare Formen angenommen hat, ist die Stimmung der Truppe zusehends besser geworden. Sie rechnet damit, Ende März in der Heimat einzutreffen. Die wenige Heimatpost, die der Offizier mitnehmen konnte, wurde ihm von der polnischen Grenzschutz abgenommen.

Vor kurzem ist auch ein Angehöriger des Stabes des Feld-Art. Regts. 1 in der Heimat eingetroffen. Nach seiner Aussage befinden sich die von den Ukrainern zurückgehaltenen Angehörigen dieses Regiments noch in Elisabethgrad. Die kranken und verwundeten Deutschen wurden im dortigen russischen Krankenhaus sehr gut behandelt und täglich von deutschen Kolonisten besucht. Es wird auch weiterhin alles getan werden, um auch diese Württemberger bald in die Heimat zurückzuführen.

Beim Nachweisede des Kriegeministeriums, Stuttgart, Archivstr. 14, Erdgesch. liegen Namenslisten der Angehörigen der zur Zeit noch in Odessa und Groß-Liebertal liegenden Truppenteile der 7. Landwehr-Division zur Erstellung von Auskunft auf mündliche oder schriftliche Anträge auf.

### Tagedienigkeiten.

#### Der Streik in Mitteldeutschland.

Deffau, 28. Febr. Zu dem Vorfall, der sich auf dem Bahnhof Coethen ereignete, erfahren wir laut „Anhalter Anzeiger“ folgendes: Von der Bahnhofsverwaltung Halle wurde nach Coethen gemeldet, daß von der Halle nach Coethen mehrere Lokomotiven wiederholt fortgenommen seien und vermutlich zu wilden Zügen verwendet würden. Ein solcher Zug werde wahrscheinlich nach Coethen fahren. Die maßgebenden amtlichen Stellen in Coethen wandten sich an das Garnisonkommando um Schutz und im Einvernehmen mit dem A- und S-Rat wurden auf dem Bahnhof darauf mehrere Maschinengewehre aufgestellt. Es ging dann die weitere Meldung ein, daß der Zug auf der Fahrt mehrere Signale überfahren habe, und daß die Befehle des Zuges unterwegs Propaganda für den Generalstreik durch Abwerfen von Flugblättern mache. Der Zug sei jedenfalls in Coethen zum Halten zu bringen. Als dieser jedoch in Coethen das Ver- und Hauptsignal überfuhr, wurde das Feuer eröffnet, worauf der Zug hielt. Tatsächlich befanden sich in ihm außer Vertretern der Streikleitung eine große Anzahl von Personen, die in Halle festgehalten waren, und dann weiter transportiert werden sollten. Leider kamen infolge der spartakistischen Bestrebungen unbedeutende Passagiere zum Schaden. Eine Frau wurde getötet und 8 bis 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine unparteiische Untersuchung durch den Staatsrat von Anhalt und Vertreter des Coethener A- und S-Rates wird eingeleitet. Das Ergebnis wird mitgeteilt werden. Der Offizier, der den Befehl zum Feuern gab, tut bis auf weiteres seinen Dienst.

#### Die Regierung und der Streik.

Berlin, 28. Febr. Als der „Vorwärts“ aus Weimar meldet, hat sich das Kabinett heute Nacht eingehend mit der Streikfrage befaßt und eine Rundgebung dazu vorbereitet. Man gewinnt den Eindruck, als ob die Entfaltung des Reiches teilweise auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei. Man hat wiederholt den Arbeitern vorgezogen, die Regierung wolle ihnen die Betriebsräte nehmen. Die Regierung hat aber tatsächlich wiederholt die Erklärung abgegeben, daß sie daran nicht denke. Die Rundgebung der Regierung wird — wie man annehmen darf — die Betriebsräte wissen lassen, daß sie (die Regierung) an deren Aufrechterhaltung und Ausgestaltung interessiert sei und für ihre Eingliederung in das Wirtschaftsleben Sorge zu tragen beabsichtige.

#### Die Lage in Berlin.

Berlin. Zur Lage in Berlin heißt es im „Vorwärts“: Für einen Massenstreik auch in Berlin wird von den Spartakisten eine ungeheure Propaganda getrieben. Man sagt den Arbeitern, es handle sich darum, der Ungerechtheit mit den gegenwärtigen Verhältnissen Ausdruck zu geben, um die Sozialisierung durchzusetzen. In Wirklichkeit handelt es sich um den Plan, die demokratische Fassung zu bürgerlich, die preussische Landbesitzsammlung gleich bei ihrer

Zusammentritt nach bürgerlichem Muster zu sprengen, und für ganz Deutschland die Räterepublik auszurufen. Der von den Spartakisten geplante Massenstreik soll dazu dienen, die Arbeiter zu zwingen zu misshandeln, die sie selbst nicht billigen. Man muß auch den Mut haben, eine Sache, die man innerlich nicht billigen kann, offen und ungewissen abzuweisen. Die Arbeiterklasse Deutschlands steht vor dem größten weltgeschichtlichen Sieg. Wenn sie das errungene nicht zu erhalten verfährt, wenn sie alles wieder geschlägt, weil ihr der Sieg nicht die erhofften materiellen Erfolge bringt, so wäre das ihre eigene Schuld. Die Selbstzerstörerische Arbeiterbewegung ist in vollem Gange. Es ist die höchste Zeit, ihr aus den Massen der Arbeiter selbst heraus Einhalt zu gebieten.

#### Die Lage in München.

München, 28. Febr. Heute nachmittag war in allen Straßen ein Plakat angeschlagen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Gewaltthätigkeit von Dr. Leuten und Genossen abzuschneiden. Unterzeichnet war das Plakat von der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, dem Stadtkommandanten und vorläufigen Militärminister. Das Plakat wurde auch von Flugzeugen über der Stadt an verschiedenen Stellen abgeworfen. Gleichzeitig wurde die Wache im Landtagsgebäude verdoppelt und jeder Mann der Einheit in das Gewehr. Auch zogen größere Truppenabteilungen zum Landtagsgebäude. In diesem selbst spielte sich folgende Szene ab: Als Minister Unterleiner den von der Dreizehnerkommission stammenden neuen Antrag bekannt gab, der verlangte, daß der Rätegedanke in die staatsrechtliche Struktur eingeordnet werde, drang während des Schusses der Rede des Ministers plötzlich ein Mann der Schutzwehr mit vorgehaltenem Revolver in den Saal und rief: „Hände hoch!“ Ihm folgte eine größere Anzahl weiterer Soldaten. Im ganzen sollen es 15 gewesen sein. Der Versammlung und der Zuschauer wärmte sich eine ungeheure Erregung. Die Zuschauertribünen wurden geräumt. Dr. Leuten, Kämpfer und Landauer und ein anderer Anhänger des Rätegedankens wurden verhaftet, sind inzwischen aber wieder freigelassen worden.

#### Spartakus in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Febr. Durch das tatkräftige und überraschende Vorgehen des Hauptmannes Lichtschlag, der mit einem kleinen Bortrupp des westfälischen Freiwilligenkorps sofort nach Eintreffen den Hauptbahnhof, den Bahnhof Breitenort und sonstige öffentliche Gebäude besetzte, werden die Spartakisten völlig überrollt. Mit der Entlassung wurde unter Aufsicht der inzwischen gebildeten Bürgerwehr bereits erfolgreich begonnen. Vereinzelt schwacher Widerstand wurde schnell gebrochen und eine Anzahl Spartakisten verhaftet. Die Hauptkräfte des Freiwilligenkorps mit Artillerie, Kavallerie und Maschinengewehrstellungen wurden am Nachmittag erwartet. Das Hauptquartier ist im Ständehaus, dem bisherigen Sitz des Arbeiterrates. Der Kommandeur der Regierungstruppen ruft die Bürgerwehr auf, die Waffen abzugeben und bei der Ermittlung der Spartakisten zu helfen. — Weiter wird gemeldet, die Regierungstruppen besetzen die Sammelplätze der spartakistischen Volkswehr, welche einzeln flüchteten. Große Mengen Waffen und Munition und die Waffen sämtlicher Volkwehrcorps wurden beschlagnahmt. Der Eindruck des raschen Sieges der Regierungstruppen ist stark. Der Jubel der Bevölkerung über die Besetzung äußert sich laut. Die meisten spartakistischen Führer und revolutionären Größen, darunter der sogenannte Oberbürgermeister Schmittgen sind geflüchtet. Das meist gehäufte Volksgutratmitglied Döbel soll auf der Flucht aus einem Kraftwagen herausgeholt worden sein und so untrügliche Beweise der Volkswut dargebracht haben, daß er schwer verletzt von Soldaten geborgen wurde. Frau Döbel und ihr Sohn sind einverleumt verhaftet. Die Polizei schadet nach den bisherigen Nachrichten. Im Rathaus wurden die Regierungstruppen von dem Beigeordneten Dr. Thelemann begrüßt. Ihr Führer erklärte, Befehl von der Regierung zu haben, die Ordnung in Düsseldorf wieder herzustellen, Sicherheit für Stadtverwaltung und Bürgerschaft zu schaffen und die Arbeitswilligen zu schützen. — Die Kasernen und das Ständehaus sind von den Spartakisten vollständig ausgeplündert worden. Im Gebäude der Polizeiverwaltung wurden nur noch einige Kontrollbeamte des Arbeiterrates sorgföndert, die nach Hause geschickt wurden.

Berlin, 28. Febr. „B. Z. am Mittag“ berichtet, daß die Aktion der Regierungstruppen gegen Düsseldorf bereits begonnen hat, in dem zur Stunde noch die wildeste Anarchie herrscht. Die Aktion wird von allen sozialistischen Parteien, also auch von der A. S. P. ausdrücklich gebilligt. Die Reichsregierung hat den Auftrag erteilt, daß die Regierungstruppen der spartakistischen Willkür dort unbedingt Einhalt machen. In Düsseldorf sind die Kommunisten über 20000 Bewaffnete und über Artillerie verfügen, sind gegen die Stadt erhebliche Kräfte der Regierungstruppen angeführt worden.

#### Rundgebung der Regierung.

Weimar, 1. März. W. Z. Das gesamte Reichsministerium ist bekannt: Während Nationalversammlung und Reichsregierung in voller Erkenntnis und Würdigung der ihr vom freien deutschen Volke übertragene große Aufgabe, am demokratischen Fundament arbeiten, droht wirtschaftliche und politische Anarchie das Reich zu gefährden. Terroristische Elemente wollen die aus dem freiesten Wahlrecht hervorgegangene Nationalversammlung beseitigen. Jedem Mittel dazu ist ihnen recht. Sie streben danach, Weimar vom übrigen Deutschland abzusperrnen und Garde und Reichsregierung und Nationalversammlung gleichermäßen



engen, und  
rufen. Der  
dazu dienen,  
selbst nicht  
eine Sache,  
und ungewis-  
slands steht  
enn sie das  
alles wieder  
materielem  
Die Selbst-  
urg. Es ist  
dieser selbst  
dar in allen  
Bewältigung  
Leiden und  
Plakat von  
Stadtkom-  
Das Plakat  
schiedenen  
Worte im  
Eintritt in  
modifikationen  
sich folgende  
Preisgeher-  
ne gab, der  
tliche Straß-  
Schusses der  
Schugwache  
rief: Hände  
er Soldaten.  
Beratung  
Erregung  
euten. Mit-  
Räteysteme  
affe. woidem.  
bräftige und  
wischlag, der  
Freiwilligen-  
den Bahn-  
dude besetzt,  
t. Mit der  
gen gebühre  
Berzählter  
gen und eine  
die des Frei-  
Maschinenge-  
wartel. Das  
gen sich den  
nungstuppen  
gen und bei  
- Welche  
die Sammel-  
licht flüchtler.  
e Kisten (Ant-  
Der Endzweck  
hark. Der  
wird sich laut  
evolutionären  
siner Schwin-  
gsrhythmus  
gegen heron-  
der Volkswort  
von Soldaten  
had einflusslos  
verigen Anst-  
gruppen von  
Ihr Führer  
die Ordnung  
für Stadter-  
bediensteten  
ehaus sind von  
worden. Im  
a noch einige  
den, die nach  
berichtet, daß  
selbst bereits  
diese Anord-  
digen Parteien  
bedilligt. Die  
die Regierung  
unbedingt ein-  
müssen über  
verfügen, sind  
erungstruppen  
eamtliche Reichs-  
sversammlung  
nd Würdigung  
ogenen großen  
arbeiten, droht  
sch zu zerbrechen.  
größten Wohl-  
bediensteten  
leben danach,  
en und Garde  
ng gleichzeitige

machlos zu machen. Demgegenüber erklären wir: Nichts darf den Abschluß der Verfassung aufhalten. Die Arbeit der Nationalversammlung an der Überwindung politischer und wirtschaftlicher Nöte darf nicht behindert werden.  
Sie soll uns den Frieden bringen. Diese Lebensnotwendigkeit werden wir mit aller Entschlossenheit schützen. Verleumdung gefährlichster Art ist es, wenn die gesamtständigen Führer des Aufmarsches behaupten, Nationalversammlung und Reichsregierung hätten sich den Aufgaben der Stunde entzogen, den Vorgängen im Reich kein Gehör geschenkt oder wollte gar die Arbeiterschaft um die Früchte der Revolution bringen. Wir stehen und fallen mit den Grundgesetzen der Demokratie. Hier gibt es für uns kein partieren. Die politische Macht gehört allein der freigestellten Vertretung des Volkes und der von ihrem Vertrauen getragenen Regierung. Das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes noch innen soll so gut wie das auch außen gegen jede Gewalt gesichert werden.  
Noch gefährlicher als die politische Gefahr ist die wirtschaftliche Notlage unseres Landes.  
Wir können uns nicht aus eigenen Borden bis zur neuen Seite ernähren. Die Blockade zehrt am Mark unseres Volkes. Fast täglich gehen Tausende an Unterernährung zu Grunde. Die Krankheitsfälle steigen in erschreckendem Maße. Zahlreiche Fabrikschleie stehen still. Eine ungeheure Armee von Arbeitslosen ist angewachsen. Täglich werden neue Bahnhöfe stillgelegt. Der sprichwörtliche Rest brauchbarer Lokomotiven bewilligt auch nicht mehr den notwendigen Teil an Verkehr und Transporten.  
Da lautet das erste Gebot: Au die Arbeit! Nur sie kann uns retten. Jeder Streik führt uns einen Schritt näher zum Abgrund. Wie in allen Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter erklären wir auch heute: Gleich wichtig wie die politische ist uns die wirtschaftliche Demokratie.  
Nur sie kann alle Kräfte wecken und am Werke halten, die unseren völligen Untergang abzumenden vermögen.  
Wir sind dabei, das Gesetzbuch der wirtschaftlichen Demokratie zu schaffen:  
Das einheitliche, sozialistische Arbeiterrecht auf freierwilliger Grundlagel  
Wir werden die Organe der wirtschaftlichen Demokratie ausbauen, die Betriebsräte, wie wir sie schon bei den Verhandlungen mit den Arbeitgeber aus dem Ruhrgebiet und aus Halle vorschlugen, die aus freier Wahl hervorgegangene berufene Vertreter aller Arbeiter sein müssen. Wir werden das Ziel der wirtschaftlichen Demokratie erreichen: Konstitutionelle Fabeln auf dem demokratischen Grundlagel, alles das in Verbindung mit der Sozialisierung der Wirtschaftsweise, die sich wie vor allem die Vergewaltigung und die Erzeugung von Energie zur Überwindung in öffentlichen oder gemischtwirtschaftliche Bewirtschaftung eignen oder der öffentlichen Kontrolle unterstellt werden können. Im neuen Deutschland soll Arbeit sozialistische Pflicht sein. Mühsamkeit und gesundheitliches Opferstum wird mit allen Mitteln unterstützt und angemessen werden.  
Vorwärts darum auf dem Wege organischer, aufbauender Arbeit!  
Wilde Sozialisierungsversuche oder, terroristischer Zwang gegen die Arbeiterschaft, bewaffneter Aufstand, zur Zerschlagung des Reiches werden wir rückwärtslos bekämpfen. Uns ist jedes Menschenleben heilig. Die Revolution gibt keinen Freibrief auf Raub, Mord und Gewalttätigkeiten aller Art. Ueber allem steht das Leben des Volkes, vor sich an ihm vergeht, ist unser Feind. Die Strenge des Gesetzes wird ihn treffen.  
Nach vier Jahren juchendbaren Krieges mit ungeheuren Zerstörungen an Kulturwerten und einem Meer von Blut wollen wir nicht, daß auch noch die Schreckenstage des Bürgerkrieges mit ihren mörderischen Bruderkämpfen, mit all seinem Haß und seiner Zerstörung unser Vaterland zerschlagen. Frieden noch innen und nach außen, Wiederaufbau und Wiedergenesung: das ist die Sehnsucht unseres lebenden Volkes.  
Eine gemaltige Mehrheit von 22 Millionen Wählern hat uns zur Reichsregierung berufen. Strich zu uns, wie wir zu Euch stehen! Das ganze Volk schließt sich uns an gegen Vergewaltigung, Zerschlagung und Zusammenbruch! Wenn wir einig sind, ist uns die Zukunft sicher!

**Ausstellungen in Karlsruhe.**  
Karlsruhe, 1. März. Nach Schließung der Bahnhofsverwaltung kam es zu einem Streite zwischen drei Arbeitern und vier Frauen. Als Schutzleute und Volkswache die Bahnhofsverwaltung, bevor sich eine größere Menschenmenge ansammeln konnte, gab ein Tagelöhner auf die Bahnhofsverwaltung mehrere Revolverschüsse ab, die von den letzteren erwidert wurden. Der Tagelöhner wurde lebensgefährlich verletzt. Ein Bahndienstleister und zwei Volkswachmann wurden verwundet.

**Der Münchener Rätekongress.**  
München, 1. März. Während der heutigen Vormittagsession des Rätekongresses erließen eine Deputation die Mitteilung, daß gegen eine auf der Theresienwiese veranstaltete Versammlung, die abgehalten wurde, um zu einem einheitlichen Beschluß zu kommen und die durchwegs schlecht verlaufen sei, geschlossen wurde. Dabei hätte es 3 Tote und 9 Verwundete gegeben. Diese Mitteilung führte zu einer erregten Debatte, in der von verschiedenen Seiten die sofortige Abberufung bezug. Verhaftung des Stadtkommandanten Dillr verlangt wurde. Ein Vertreter der Soldaten, die ebenfalls an der Versammlung teilnahmen, berichtete u. a.,

daß eine Kompanie des 1. Regiments, die den Leuten gegenüber gestellt wurde, sich vollkommen mit der Versammlung solidarisch erklärte. In Anbetracht dieser Vorgänge brachte Arbeiterrat Landauer einen Antrag ein, sofort eine Exekution zu schaffen, damit gegen alle, die die Ruhe und Ordnung stören, vorgegangen werden könnte. Der Antrag fand einstimmig Annahme, ebenso ein Antrag, die Soldatenräte Sauer und Simon zu Militärbevollmächtigten von München zu ernennen, die alle Befehle gegenzuzeichnen hätten.

**Aus Stadt und Bezirk.**  
Magold, 2. März 1919.  
Hebertreten wurde je eine Oberstellenleiterstelle an der Realschule in Dorffstetten dem Oberstellenleiter Fähr an der Realschule in Kallstetten, an der Latein- und Realschule in Dautbeuren dem Lehrstammsbewerber Dr. Siegfried Trautwein aus Calw;  
eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Eßlingen dem Hauptlehrer Pregitzer an der Volksschule in Oberstettingen;  
eine ständige Lehrstelle in Oberstettingen dem Hauptlehrer Rauje in Holzgrofenweiler.  
**Zur Vereinfachung der Staatsverwaltung.**  
Wir lesen in der Landeszeitung: Zugestimmt wieder die Zusammenlegung bezw. Aufstellung von Oberämtern in den Kreisen. Wenn heute die Aufstellung von Oberämtern ein Briet werden soll — eine Zusammenlegung kann gar nicht in Betracht kommen — so ist dies doch nur unter dem Gesichtspunkt der Kostenersparnis, der ja auch immer in den Vordergrund geschoben wird, berechtigt. Wie steht es nun damit? Württemberg besitzt zur Zeit 63 Oberämter, deren Zahl zweifellos vermindert werden kann; bei einigen wenigen Ämtern, z. B. Cannstatt, mag die Aufstellung auch zweckmäßig sein. Böllig irrig ist aber die Annahme, daß dadurch irgend eine Ersparnis eintritt. Es würden zunächst erhebliche Hausaufwendungen zu machen sein — hat ja schon die Einführung der Bezirksämter Hunderttausende von Mark allein an Baukosten verschlungen. Sodann wäre es ganz selbstverständlich, daß die Bezahlung des Vorstandes und der übrigen Beamtenschaft ihrer Verantwortung entsprechend zum Teil wesentlich erhöht sein müßte, und daß ein solches Amt ständige einen Kraftwagen zur Verfügung haben müßte. Der Vorstand würde für die Bezeichnungsmannschaft noch zu sprechen und würde dem größten Teil völlig unbekannt bleiben. Erledigt würden alle Geschäfte von besonderen Beauftragten. Daß da nur eine schablonenhafte Behandlung der Geschäfte stattfinden könnte, liegt auf der Hand. Die Lage, die die Beamten mit ihren Anträgen an den Oberamtsvorstand herantreten und sich bei ihm Rat holen könnten, wie das gerade in den ländlichen Bezirken in ausgiebigem Maße geschieht, wären damit endgültig vorbei. Warum übrigens denn nur immer von Ersparnissen bei der inneren Verwaltung geredet wird, und nicht auch bei anderen Zweigen der Staatsverwaltung, ist nicht einzusehen. Es gäbe da noch manches zu sparen, wie z. B. die Aufhebung schlecht besetzter höherer Lehranstalten, durch Umwandlung von Ministerien in Behörden von niedrigerem Rang, durch Beschränkung der Zahl der Abgeordneten auf etwa den vierten Teil, durch Festsetzung einer Höchsthöhe für die Abgeordneten, Vereinfachung der Wahlen u. a. mehr.  
**Milchpreisbewegung.** Durch die Warnung, die das Ernährungsministerium gegen die angebotene Einstellung der Milchlieferung erlassen hat, ist die Frage des Milchpreises wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Hierzu schreibt der „Staatsanzeiger“ u. a.: Zur Zeit findet in den Reichsteilen eine Preisflut statt, welche Preise im kommenden Wirtschaftsjahr für landwirtschaftliche Erzeugnisse gelten sollen. Die Milchpreise werden zu diesen Preisen in ein angemessenes Verhältnis gesetzt werden müssen. Die erste Frage bei allen Preisfestsetzungen muß aber sein, wie kommen wir aus unerträglichen, auf die Dauer für unsere ganze Volkswirtschaft verderblichen Höhe aller Preise heraus? Daß man bei dem Preisabbau nicht mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft beginnen kann, wird allgemein, auch in den Kreisen der Verbraucher anerkannt. Ehe dem Landwirt Kleber, Schuhe, Gerste, Mais, zu billigerem Preise geliefert werden können, kann von einer allgemeinen Verbilligung seiner Erzeugnisse nicht die Rede sein; dort sind die Preise weit mehr verfallen, als bei den Hauptnahrungsmitteln und dort muß der Preisabbau beginnen. Auf der anderen Seite muß aber auch gesagt werden, daß eine Erhöhung der Preise lebenswichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse in einem Augenblick, in dem die Löhne zu sinken beginnen, nicht erst genug genommen werden könnte. Es darf mit Recht gefragt werden, ist denn wirklich die Lage des Landwirts eine solche, daß er sie durch gewalttätige Mittel auszubessern versucht sein müßte? Was der Landwirt über die jetzigen Milchpreise denken, wie er will, eines wird er zugeben müssen: kein Erwerbsstand ist so wenig von dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft bedroht worden, wie die Landwirtschaft. Diese stetige Sicherheit sich zu erhalten, sollte doch dem Bauern mehr wert sein als ein Milchpreisrückgang.  
**Ebhausen.** Am Mittwoch Abend vereinte sich eine ungewöhnlich große Anzahl hiesiger Männer und Frauen zu einer Preisfestsitzung im „Waldhorn“. In seiner Einleitung wies der Vorsitzende, Hauptlehrer Boehringer, auf den Zweck der „Volkshilfe“ hin und begründete deren Notwendigkeit. Die Herren Heiler, Fraß und Schwan aus Magold erzählten in schlichten, einfachen Worten ihre Erlebnisse in franz. bezw. russischer Gefangenenschaft. Schließlich

ergriffen durch das itaurige Los dieser Gefangenen lauteten die Jubelrufe den Berichten, wobei die Gedanken mancher Anwesenden hinüberflogen in die Länder unserer Feinde, wo ihre Angehörigen hinter Stacheldraht und Brettergitter schmachten und den Tag ihrer Befreiung ersehnen. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Landgerichtsrat Ullrich, mahnte in zu Herzen dringender Weise an die Pflicht der Heimat, alles zu tun, um diesen Sehnen zur Wirklichkeit werden zu lassen und das schwere Los unserer Brüder zu erleichtern. Er empfahl aufs Wärmste die in diesen Tagen im ganzen deutschen Reich stattfindenden Hausfassungen zu Gunsten unserer Gefangenen. Mit warmen Worten schloß sich Schultheiß Dengler diesen Ausführungen an und überbrachte den Beschlüssen den Dank der Versammlung. Die vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution fand einstimmige Annahme. Anschließend an diese sprach er den Rednern und Gästen aus Magold den Dank aus und schloß mit Worten hoher Zuversicht auf baldige Rückkehr unserer Brüder. Wenn der Protest auch ungehört verhallen sollte, meinte er, so hätte doch die ganze zivilisierte Welt den Beweis, daß die deutsche Heimat mit ihren Gefangenen fühle, daß ihre Leiden des Volkes Erben und ihre Sorgen dessen Sorgen seien und es sei dann unserm Kindern und Kindeskindern ein Zeichen dafür, wie unsere Feinde Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten hätten. Das gemeinsam gefungene Volkslied: „Im schönsten Wiesengrunde“ schloß den erhebenden Abend.  
**Rohrdorf.** Im hiesigen Wirtshaus ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag eingebrochen worden. Dem, oder wohl gar den Spitzbuben, die in das Stübchenzimmer eindringen, gelang es etwa 200 A zu stehlen. Sie scheinen ihre unsaubere Gewerbe gut zu verstehen, denn sie hinterließen nicht die geringste Spur, „abzuleiten“ dazu aber anscheinend äußerst sorgfältig.  
**Aus dem übrigen Württemberg.**  
**Grabenstadt.** Bei einer Bezirkskonferenz der Arbeiter- und Bauernräte wurde erörtert, daß die Verdienste für den Bahnbau Dorffstetten-Holzgrofenweiler soweit gedeihen seien, daß in 4 bis 5 Wochen mit den Erdarbeiten begonnen werden könnte.  
**Oberndorf.** Eine hier durchgeführte Hausfassungen zugunsten der Volkshilfe für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab den Betrag von 1860 Mark. Die gleichzeitig abgelesenen Listen mit der bekanntesten Protestresolution bedeckten sich mit vielen hundert Unterschriften.  
**Beste Nachrichten.**  
Die deutsche Nationalversammlung soll am Dienstag vertagt werden. Die Plenarsitzungen sollen in etwa 14 Tagen wieder aufgenommen werden.  
In Madrid kam es wegen Lebensmittelknappigkeiten zu ersten Unruhen, die aber unterdrückt wurden. Die Cortes sind aufgelöst.  
In Paris macht sich neuerdings das Bestreben geltend, die Versöhnungs- und Friedensverhandlungen zu beschleunigen.  
General von Lettow-Borbeck hielt gestern mit seinem Stab in Berlin seinen Einzug in Berlin. Am Brandenburgertor wurden die leopoldiner Streiter vom Kolonialminister Dr. Bell begrüßt.  
Der geistige Leiter der deutschen Friedensdelegation soll Graf Bernstorff sein. Er geht aber nicht nach Paris, sondern leitet diese von Berlin aus.  
**Antliches.**  
**Lebensmittelversorgung der in ländlichen Betrieben beschäftigten städtischen Arbeiter.**  
Den auf das Land gehenden Arbeitern ist, sammt sie in Selbstversorgerbetrieben beschäftigt werden, die gleiche Ration wie ihre Ernährung zu gewähren, wie sie die Selbstversorger bezu. Die sind also für die Dauer des Beschäftigungswochenlaufes als Selbstversorger zu behandeln. Vor der Eintragung in die Selbstversorgerliste haben diese Landarbeiter einen Abmeldebogen derjenigen Gemeinde beizubringen, in deren Lebensmittelversorgung sie sich zuletzt befunden haben.  
Magold, den 27. Febr. 1919. Oberamt: Magold, W. S.  
**Flachs und Hanf.**  
Das Arbeitsministerium weist ausdrücklich darauf hin, daß die Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. R. K. A. vom 10. 11. 18 betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs und Hanf noch in vollem Umfang zu Recht besteht. Die Veräußerung von Flachs und Hanf aller Art darf nur an die „Kriegsflachs- und Hanfgesellschaft m. b. H. Abt. Württemberg in Schw. Gmünd“ erfolgen. Jede andere Veräußerung ist verboten und strafbar. Bei rechtsträger Ablieferung des Flaches bezw. Hanfes haben die Abnehmer Anspruch auf eine nach der Höhe ihrer Ablieferung abgestufte Menge Festigwaren, deren Lieferung durch Vermittlung der Kriegsflachs- und Hanfgesellschaft Abt. Würtbg. in Schw. Gmünd erfolgt.  
Auskunft über die den Bauern zustehende Menge, Art und Preis der Festigwaren wird durch die Kriegsflachs- und Hanfgesellschaft Abt. Württemberg in Schw. Gmünd, sowie durch die amtlichen Aufkäufer erteilt.  
Zurückbehaltung von Flachs und Hanf aus der Ernte 1918 ist unzulässig und hat Entziehung zur Folge.  
Magold, den 28. Febr. 1919. Oberamt: Magold, W. S.



**Amtsgericht Nagold.**  
**Zum Güterrechtsregister**  
 Nr. 155 wurde heute der Antrag betr. die Ausschließung des Rechts der Margarete geb. Bent, Ehefrau des Jakob Seigle, Maurers in Effringen, zur Vertretung ihres Ehemannes gem. § 1357 B.O.B. geltend, nachdem die Ehe rechtskräftig geschieden ist.  
 Den 28. Februar 1919.  
 Landgerichtsrat Ullrich.

**Oberamtsstadt Nagold.**  
**Jagdverpachtung.**  
 Die Feldjagd auf der Stadtgemeinde-Markung Nagold mit rund 1200 ha (also ausschließl. des Waldes) wird in 1 oder 2 Distrikten auf 6 Jahre — 1. April 1919/25 — am nächsten Dienstag 4. März nachm. 5 Uhr auf dem hies. Rathaus im Auktionsverpachtet, wozu Vorliebhaber eingeladen sind. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.  
 Stadtpflege: Lenz.

**Schietingen.**  
 Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten **Mittwoch d. 5. März d. J.** von vormitt. 8 1/2 Uhr an in Abt. Mühlhalde 88 Stück

**Lang- und Sägholz**  
 IV. bis VI. Kl. mit auf 16,13 Festm., in Abt. Althölle 122 St. I. bis VI. Kl. mit 125 Festm. im Einzelverkauf, Zusammenkunft in der Hochdorferstraße; sowie 130 Stück Lang- und Sägholz mit auf 180 Festm. im Submissionsweg und sind die Angebote der staatlichen Holzpreise jollens bis **Mittwoch den 5. März nachmittags 4 Uhr** beim Gemeinderat einzureichen, wo sie nach dem Einzelverkauf geöffnet werden und der Zuschlag erteilt wird.  
 Das Holz ist schönste Qualität, nach geraden Zentimetern gemessen. Abfuhr und Zahlungsbedingungen sind günstig.  
 Auszüge können bei Waldmeister Gutekunst bestellt werden.  
**Gemeinderat.**

**Gruis Augenwasser**  
 Seit anno 1785  
 heilt bei roten, tränenreichen Augen, insbesondere nach dem Schließen verletzter Augenlider, chronisch-entzündlichen Augenentzündungen, insbesondere aber entzündeten Augen (Blennorrhoe).  
 Zu haben in den Apotheken A. 2.50 bis 3.00.  
 Jao. Friedr. Gruis, Heilbrunn a. N.

**Wand-Notiz-Kalender**  
 mit Marktverzeichnis und Posttarif empfiehlt  
**G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.**

**Verloren**  
 ging zwischen Emmingen und Wübbert ein **brauner Pelz.**  
 Abzugeben gegen gute Verlohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.  
 Nagold.  
**Messer und Scheren** werden zum **Schleifen** angenommen.  
 Schuhhoffer, 50 Hths.  
**Gesangbücher** empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold

**Gesucht**  
 zur Zubereitung oder zur Bauarbeit per sofort nach Stuttgart wird für die Küche ein tüchtiges, williges **Mädchen,** das etwas Hausarbeit übernimmt bei gutem Lohn.  
 Angebote mit Zeugnissen zu richten an **Frau Dr. Antenrieth in Calw.**  
**Kräge, Hautjucken, Ausschlag heilt Juck-Salbe** in wenigen Tagen mit sicherem Erfolg. Ganze Dose A 4.50, halbe Dose A 2.50.  
 Marienapotheke u. Chem. Fabrik Mittelteil 49 i. Oberpf.

Auf 1. April wird Alterspflichtiges **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat, für die Haushaltung **gesucht.**  
 Familienanschluß.  
**Frau Kfm. Emilie Vinçon, Calw.**  
 Ein williges, ehrliches **Mädchen** wird zur Hausarbeit sofort gesucht.  
**Gasthaus z. Baum Altbura bei Calw**

**Ottentriet-Haiterbach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 4. März 1919** in das Gasthaus zur „Sonne“ in Haiterbach freundlichst einzuladen.  
**Gottfried Beißwenger**  
 Sohn des Gottfr. Beißwenger, Wirt und Dekonom in Ottentriet O. Haiterbach.  
**Nanele Rapp**  
 Tochter des † Friedrich Rapp, Obermüller in Haiterbach.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

**Pfrondorf-Minderbach.**  
**Statt Karten.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 4. März 1919** in das Gasthaus z. „Adler“ in Pfrondorf freundlichst einzuladen.  
**Andreas Henz**  
 Sohn des † Simon Henz, Bauer in Pfrondorf.  
**Lina Henz**  
 Tochter des Joh. Martin Seyer, Bauer in Minderbach.  
 Abgang 11 Uhr.

Wegen Erkrankung meines selbsterhaltenen **Pferde-Knechts** kann sofort ein **ordentlicher Mann eintreten** bei **Friedrich Rapp, Mühle, Unterschwandorf, Nagold.**  
**Schuhmacher-Gesuch.**  
 Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Schuhmacher** hohen Verdienst zugesichert.  
 Näheres zu erfragen bei **W. Fritz, Schuhmacherm.**

**Oberamtsstadt Nagold.**  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Diejenigen Feuerwehrpflichtigen, welche zur Freiwilligen Feuerwehr nicht eingeteilt sind und Zeugnisse über Besetzung nicht vorgelegt haben, werden aufgefordert sich **spätestens bis 31. d. Mts.** beim Feuerwehrkommando anzumelden und einstellen zu lassen, andernfalls werden solche zur **Feuerwehrabgabe** herangezogen.  
 Solche Feuerwehrmitglieder, welche am Krieg teilgenommen, oder sonst am Feuerwehrdienst teilzunehmen verhindert waren, treten ohne weitere es zur Feuerwehr wieder über.  
 Ferner haben diejenigen, welche über den Krieg Hülfsdienst geleistet haben und der Feuerwehr als Mitglied nicht mehr angehören, ihre Uniformstücke dahin zurückzugeben, wo sie solche in Empfang genommen haben.  
 Ihnen sei für ihre wertvollen Dienste an dieser Stelle öffentlicher Dank gesagt.  
**Das Kommando: Stadtsch.-Amt: Mater.**

**Nagold, den 2. März 1919**  
**Todes-Anzeige.**  
 Tiefbewegt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, treu-besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **Karoline Harr Traubenwirts Witwe** nach längerem Leiden sanft verschieden ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Der Schwiegersohn: **Ph. Dürr, Traubenwirt** mit Frau Luise, geb. Harr.  
 Der Sohn: **Wilh. Dürr, Hauptlehrer** z. Zt. in Gefangenschaft mit Frau Emma, geb. Reihle und die Enkelkinder.  
 Beerdigung: **Dienstag mittag 1 1/2 Uhr.**

**Walldorf.**  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben u. unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers **Johann Georg Rapp Bauer** für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors und den erheiternden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagen verzärtlichen Dank im Namen der Hinterbliebenen:  
 die tieftrauernde Gattin **Marie Rapp geb. Walz** mit ihren 4 Kindern.

**Guten Speiseessig** jedes Quantum abgegeben, auch zum Wiederverkauf.  
**Adolf Morlok, Nagold.**  
**Wildfelle,** Hasen, Füchse, Iltisse, Raben, Warden, Maulwürfe, werden angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt.  
**C. Meyle, Pforzheim** neben dem Rathaus.

**Obhanen.**  
**Verkaufe** 2 vollständige, bereits noch neue **Betten** mit Kleiderschrank.  
 Frau Albertine Barth, zur „Linde“  
 Aufklebadressen bei G. W. Zaiser, Nagold.

**15jähriger kräftiger Junge** sucht Lehrstelle bei einem Metzger.  
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes **Nagold.**  
**Stahlspäne** sind wieder eingetroffen bei **Berg & Schmid.**  
 Bei Kauf von Häusern, Villen Grundstücken u. Geschäften oder sonst. Anwesen ist größte **Vorsicht** am Tage!  
 Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung unserer reichhaltigen Offertenliste mit preiswerten Objekten aller Art in allen Gegenden **Universal-Terrill. Zentral-Büro.** Kauf-Verl. 11